

Der Gesellschafter.

Preis- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Mittwoch, den 6. März

1918.

Nr. 55

Die Abrechnung mit Rumänien.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabschef Hauptquartier, 5. März. Amtl. WB. Dr. Dr. Dr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz: Lebhafte Erkundungstätigkeit an diesen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen Massener war die französische Artillerie vielfach reg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den östlichen Massener tagelänglicher heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Nouilly vor, sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der löschringischen Front und in den mittleren Bogesen herrschte gestern erhöhte Geschützaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Schützungen angenommen, somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seefriede.

Neue U-Bootsverfolge.

Berlin, 4. März. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16.500 BRT. Unter dem verletzten Schiffen befanden sich zwei wertvolle Tiefbeladene Dampfer von 7000 und 5000 BRT., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen — Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Friedensvertrag mit Rußland.

Brest Litowsk, 3. März. WB.

Der politische Hauptvertrag, der heute unterzeichnet werden soll, lautet:

Friedensvertrag.

zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits.

Artikel 1: Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Sie sind entschlossen, sofort in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Artikel 2: Die vortragsschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die Staats- oder Heeresrichtungen des anderen Teiles unterlassen. Die Verpflichtung gilt, soweit sie Rußland obliegt, auch für die von den Mächten des Bundes besetzten Gebiete.

Artikel 3: Die Gebiete, die westlich der zwischen den vortragsschließenden Teilen vereinbarten Linien liegen und zu Rußland gehören, werden der russischen Staatshoheit nicht mehr unterstehen. Die vereinbarte Linie ergibt sich aus der diesem Friedensvertrag als wesentlichen Bestandteil beigefügten Karte (Anlage 1).

Die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Den in Rede stehenden Gebieten werden aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beschließen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Benehmen mit der Bevölkerung zu bestimmen.

Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das Gebiet östlich der in Artikel 3, Absatz 1 bezeichneten Linie zu räumen, soweit nicht Artikel 6 anders bestimmt.

Artikel 4: Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um die alsbaldige Räumung der oben genannten Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei sicherzustellen.

Die Bezirke Erdenan, Kars und Batum werden gleichfalls ohne Bezug von den russischen Truppen geräumt. Rußland wird sich in die Neuordnung der staatsrechtlichen und ökonomischen Verhältnisse dieser Bezirke nicht einmischen, sondern überläßt es der Bevölkerung dieser Bezirke, die Neuordnung im Benehmen mit den Nachbarstaaten, namentlich der Türkei, durchzuführen.

Artikel 5: Rußland wird die nötige Demobilisierung

seines Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neuorganisierten Heereskräfte unverzüglich durchzuführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsschiffe entweder in russische Häfen überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß belassen, oder sofort demontieren. Kriegsschiffe der mit den Mächten des Bundes im Kriegszustand verbleibenden Staaten werden, soweit sie sich in russischem Nachbereich befinden, wie russische Kriegsschiffe behandelt werden. Das Spritzgebiet im Bismarck nicht bis zum allgemeinen Friedensschluß besetzen, in der Ostsee und, soweit die russische Flotte reicht, im Schwarzen Meer wird sofort mit der Demontage der Minen begonnen. Die Handelschiffahrt in diesen Seegebieten ist frei und wird sofort wieder aufgenommen. Zur Festlegung der neuen Bestimmungen zur Bekämpfung der gefährlichen Wege für die Handelschiffahrt werden gemischte Kommissionen eingesetzt. Die Schiffsfahrtswege sind demnach von Minen freizuhalten.

Artikel 6: Rußland verpflichtet sich, sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staat und den Mächten des Bundes anzuerkennen. Das ukrainische Gebiet wird unverzüglich von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen der ukrainischen Volksrepublik ein. Estland und Livland werden gleichfalls ohne Bezug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Die Njemenzunge von Estland läuft im allgemeinen durch den Pelpus-See und Pskowschen See bis zu dessen Südwestende, dann über den Luchanschen See in Richtung Eisenhof an der Dina. Estland und Livland werden von einer deutschen Polizeimacht besetzt, die dort die Sicherheit durch eigene Landes- einrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Rußland wird alle verhafteten oder verschleppten Bewohner Estlands und Livlands sofort freilassen und gewährleisten die sichere Rückführung aller verschleppten Estländer und Livländer. Auch Finnland und die Koloninseln werden alsbald von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde, die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den russischen Seestreitkräften geräumt. Solange das Eis die Ueberführung der russischen Kriegsschiffe in russische Häfen ausschließt, werden auf den Koloninseln nur schwache Kommandos zurückbleiben. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen Finnlands ein. Die auf den Koloninseln angelegten Befestigungen sind sobald als möglich zu entfernen. Ueber die dauernde Rücküberführung dieser Inseln, sowie über ihre sonstige Be-

Morgentrote.

Roman von Nagda Trott.

(Nachdruck verboten.)

Der Expediteur wandte sich ab. Der webe Ton ihrer Stimme schüttelte ihn ins Herz. Er schloß ein Bürgen in seiner Recke aufsteigen und versuchte vergeblich es hinauszuführen. Da fiel sein Blick auf den Schreibtisch. Er sah das Blatt Gerda, die regungslos vor sich hinsah, bemerkte nicht, daß Peterfen das Blatt aufnahm und las. Ein helles Erschrecken ging über seine Züge.

„Fräulein Janke“, rief er fassungslos hervor. „Was soll das heißen?“ Sie blinnte auf, sah das Gebälk in seiner Hand und nicht mehr. — „Es ist zu schwer für mich, ich kann das Leben nicht länger ertragen! Nur wenn Sie mir helfen, dann will ich versuchen, den Kampf noch einmal aufzunehmen.“ — „Gerda!“ Seine laute Stimme klang merkwürdig gepreßt. „Gerda, was wollten Sie tun?“ — „Die Ruhe und die ewige Nacht suchen.“

Da ergriß er ihre Hand. „Sie törichtes Kind. Wissen Sie denn nicht, daß Sie einen Freund haben? Einen treuen, ehelichen Freund, dem das Herz bräche, wenn Sie Ihr junges Leben von sich werfen würden. Auch ich habe Stunden durchlebt, Gerda, da war es mir, als könne nie ein Lichtstrahl meinen Weg mehr erleuchten. Und doch ist wieder heller Sonnenschein darauf gewesen. Auch Sie, Gerda, Sie wandeln jetzt in Nacht und Finsternis und haben den rechten Weg verloren. Aber wieder wird die Morgentrote anbrechen und dann schauen Sie hoffnungsvoll in die Zukunft.“

Sie schüttelte leise weinend den Kopf. „Nein, ich finde den Weg zum Licht nicht mehr, ich habe mich zu tief im Dunkel der Schuld verirrt.“ — „Und wenn sich Ihnen eine Hand entgegenstreckt würde, bereit, Sie zu führen?“

Keine Antwort. Da legte Peterfen seinen Arm um ihre Schulter. „Gerda“, küßte er, „heute wage ich es wieder vor Sie hinzutreten, mit der Bitte: werden Sie mein Weib. Schenken Sie dem Manne, der schon im

Verbit des Lebens steht, Ihre sonnige Jugend, auf daß ihm noch einmal die Morgentrote erstrahle. Wollen Sie, Gerda?“

Sie ergriß seine Hand und bedeckte sie mit Küßen. „Nicht doch, Kind, was machen Sie da“, wehrte er verlegen.

„Lassen Sie mich Ihnen danken, Herr Peterfen. Aber Ihr Duster nehme ich nicht an. Ich will Ihnen eine treue Arbeiterin sein; — die Ehefrau zur Gattin wählen, — das dürfen Sie nicht.“

Ein sonniges Lächeln verklärte sein breites Gesicht. „Meine Mitarbeiterin sollen Sie ja auch sein, Kind! Sie können mir helfen, und werden bald einsehen lernen, wie groß der Segen schwerer Arbeit ist. Aber gemeinsam wollen wir arbeiten und wehe dem, der es wagt, meiner Frau auch nur mit einem Blicke untreu zu treten. Ich werde Sie schützen, Gerda. Wenn Sie aber meinen, daß Sie mir Dank schuldig sind, so tragen Sie diesen Dank ab, indem Sie jetzt Ihre liebe kleine Hand in die meine legen und sagen: Gottlieb, ich will.“

Von draußen brach der helle Sommermorgen herein in das Zimmer. „Die Sonne kommt“, küßte Gerda. — „Ja, Gerda, die Sonne kommt“, wiederholte er. „Sie kommt zu uns beiden. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für uns; mutig und hoffnungsvoll wollen wir ihm entgegengehen. Willst du?“ — Da schmeigte sie sich an ihn.

„Wenn deine starke Hand mich führt, dann will ich es versuchen. Mein ganzes schuldbeladenes Leben soll ein einziger Dank an dich, du Echter, sein.“

Behutjam zog er sie in seine Arme und drückte einen langen Kuß auf ihre Stirn.

Das goldene Sonnenlicht flutete über zwei Menschenkinder, die sich in stummem Gelächern umschlangen hielten. Aus Gerdas Herzen aber stieg ein inniger Dank empor zum Lenker der Geschicke, der auch das ihre in gute Bahnen gewiesen hatte.

— Ende —

Angaben-Gebühr:
In die Druck- und
Verlagsanstalt
hervor Kommt bei
Stellung 12 Ps.
bei mehrmaliger
entwerdend Kabell.

Verleger:
H. Hoffmann
5118 Stuttgart.

ein genaues Aktions-
verband erwarten, was
proh. Die „Frankf.“
unter aufolge berichtet
beisatz über Sibirien
an den Verhandlungen
England, Frankreich,

Ukraine.
aut des „Neuen Zei-
tungsblattes: Die Ge-
n allein betragen 80
Broschüren der Ukraine
schaffen sehr bedeutend.
den Gebiet wenigstens
reibe verfährt.

4. März.
Waffenstillstandes in-
und Donnerstag
nächst.

4. März 1918.

Röhler
Wege herzlichen
erbliebenen.

4. März 1918.

ath
und Miltnerer
süende Liebe und
anten, die wir er-
en herzlichen Dank
th, Witwe.

unde
Krieg.

Nagold.



handlung in militärischer und schiffahrtlicher Hinsicht ist ein besonderes Abkommen zwischen Deutschland, Rußland, Finnland und Schweden zu treffen. Es besteht Einverständnis darüber, daß hierzu auf Wunsch Deutschlands auch andere Küstenstaaten der Ostsee hinzuzuziehen sein werden.

Artikel 7: Von der Lausche ausgehend, daß Persien und Afghanistan freie und unabhängige Staaten sind, verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit dieser Staaten zu achten.

Artikel 8: Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch die im Artikel 12 vorgesehenen Einzelverträge.

Artikel 9: Die vertragsschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsjahren durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Artikel 10: Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Teilen werden sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wieder aufgenommen. Wegen Zulassung der beiderseitigen Konsulen bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Artikel 11: Für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten des Verbundes und Rußland sind in den Anlagen 2 bis 5 enthaltenen Bestimmungen maßgebend und zwar Anlage 2 für die deutsch-russischen, Anlage 3 für die österreichisch-ungarisch-russischen, Anlage 4 für die bulgarisch-russischen, Anlage 5 für die türkisch-russischen Beziehungen.

Artikel 12: Die Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch der Kriegsgefangenen und Internierten, die Amnestiefrage, sowie die Frage der Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe werden in Einzelverträgen mit Rußland geregelt, die einen wesentlichen Bestandteil des gegenwärtigen Friedensvertrages bilden und, soweit tunlich, gleichzeitig mit diesem in Kraft treten.

Artikel 13: Bei der Auslegung dieses Vertrages sind nur die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland der deutsche und der russische, für die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland der österreichisch-ungarische und der russische Text, für die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland der bulgarische und der russische Text und für die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland der türkische und der russische Text maßgebend.

Artikel 14: Der gegenwärtige Friedensvertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen tunlichst bald in Berlin ausgetauscht werden. Die russische Regierung verpflichtet sich, den Austausch der Ratifikationsurkunde auf Wunsch einer der Mächte des Verbundes innerhalb von 2 Wochen vorzunehmen. Der Friedensvertrag tritt, soweit nicht seine Artikel, seine Anlagen oder die Zusatzprotokolle anders bestimmen, mit seiner Ratifikation in Kraft. In Urkunden dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterzeichnet. Ausgestellt in Moskau am 3. März 1918. (Folgen Unterschriften.) Anmerkung des WAB.: Die handelspolitischen Fragen, auf die sich Artikel 11 bezieht, sind nach den Forderungen des deutschen Ultimatus und analog des ukrainischen Vertrags geordnet. Was die rechtspolitischen Vereinbarungen angeht, so entsprechen sie im wesentlichen den Vorschlägen, die auf Grund des Ultimatus von deutscher Seite in der ersten Sitzung unterbreitet worden sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Unterzeichnung des Vertrages. Von russischer Seite wird behauptet, daß die russischen Unterhändler in Brest-Litowsk gezwungen gewesen seien, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne von seinem Inhalt die erforderliche Kenntnis genommen zu haben. Die Behauptung ist völlig unzutreffend. Was die rechtlichen Bestimmungen des Vertrages betrifft, so stimmen sie völlig mit denen überein, die in den wochenlangen Verhandlungen zwischen den Delegationen in Brest-Litowsk schon vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten festgelegt worden waren. Die politischen Bestimmungen des jetzigen Vertrages sind nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den russischen Delegierten und dem Generalen von Rosenfeld eingehend erörtert worden. Besondere Kommissionen einzusetzen, haben die Russen selber abgelehnt. Sie haben also in voller Kenntnis und nach einer Prüfung, die sie selber als ausreichend betrachtet haben, den Vertrag gezeichnet.

Ubergangswirtschaft und Kriegsdauer.

Man hört vielfach die Frage aufwerfen, ob nicht jede Verlängerung der Kriegsdauer die Schwierigkeiten der Ubergangswirtschaft so sehr vermehrt, daß einer unsicheren Möglichkeit politischen Gewinns die sichere Aussicht auf eine ungeheure Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch des siegreichen Landes entgegenstehe. Jeder neue Kriegsmorast, so hört man argumentieren, läßt durch Verfestigung und Zerschlagung, Produktionserschwerung und Destruktion die schon stark verminderten Rohstoffvorräte und Verschiffungsmöglichkeiten der gesamten Weltwirtschaft rascher zusammensinken, erschwert die Abnahme der heimischen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland und zwingt zu immer härteren Eingriffen in das Ge-

füge der Volkswirtschaften. Ein früher Abschluß des Krieges behrde diese Schwierigkeiten und sichere, wenn er auch nicht alle politischen Wünsche erfüllt, doch die Grundzüge wirtschaftlichen Geduldens, ohne die jede staatliche Macht im Exzen schwäche.

Diese Argumentation übersehen, daß im gegenwärtigen Krieges Politik und Wirtschaft inniger verbunden sind als je zuvor und daß diese Verbindung auch den Charakter des Friedensschlusses, zumal mit dem britischen Reich, maßgebend bestimmen wird. Es kann schon heute kein Zweifel mehr daran möglich sein, daß England mit allen Mitteln versucht, die Herrschaft über die Rohstoffe und Nahrungsmittel zu gewinnen, die Deutschland nach Kriegsende einzuführen wünschen muß. Der Geschehensverlauf gegen die Ausschaltung des deutschen Metallhandels zeigt in Verbindung mit vielen ministeriellen Rundgeboten der jüngsten Zeit und mit einer anderen unzweideutiger Nachrichten über die Ziele und Mittel der englischen Kriegswirtschaftspolitik, daß England die Absperrung Deutschlands von den Produktionsländern und Märkten über See dazu benutzte will, uns in dauernde Abhängigkeit von der englischen Volkswirtschaft zu pressen. Erreicht England sein Ziel, so erhält Deutschland Rohstoffe und Nahrungsmittel nur in solchen Mengen und zu solchen Preisen, wie es England angenehm ist; das aber heißt: so teuer und so spät, daß die deutsche Volkswirtschaft auf Jahrzehnte hinaus gelähmt wird. In dem erbitterten Wirtschaftskampf, der mit Kriegsende auf den Märkten der Welt entbrennen wird, ist auch die Entscheidung, ob die deutsche Industrie und der deutsche Handel noch eine Zukunft hat. Kommt der feindliche Verband die Bedingungen diktiert, zu denen Deutschland über See kaufen und verkaufen darf, so wird die Antwort auf jene Frage nicht zweifelhaft sein.

Diese Gefahr wird um so sicherer abgewandt werden können, je härter wir dem feindlichen Verband in den Friedensverhandlungen gegenüberstellen. Nur wenn wir die Entschlossenheit gezeigt haben, den englischen Herrschaftsanspruch unter Aufbietung des Exzes zu brechen, wird ein Wirtschaftsfriede erreicht werden, der diesen Namen verdient. Empfindliche Einschränkungen des Verbrauchs und Verkehrs werden sich zwar als nötig erweisen, wie immer der Krieg ausgeht; die Knappheit an Schiffraum, die Erschöpfung der Auslandsguthaben, die Demobilisierung des Heeres und der Abbau der Kriegswirtschaft zwingen uns, Nahrungsmittel und Rohstoffe auch in der Ubergangszeit zu rationieren und über Einfuhr, Ausfuhr, Produktion und Verteilung zu wachen. Die Rohstoffe werden bleiben und auch der Bezugschein wird nicht entbehrt werden können, solange Angebot und Nachfrage nicht in ein neues Gleichgewicht gesetzt sind. Wie hoch aber die Aktionen bemessen werden können, hängt nicht nur vom Stand der Vorräte und der Transportmittel, sondern vornehmlich von der Quote ab, zu deren Hergabe wir den feindlichen Verband veranlassen können.

Man wünscht sich nicht über den Ernst der Lage mit der billigen Wendung, ein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege sei schließlich unendlich, denn die Waren würden trotz Rohstoffperre und schwarzen Listen ihren Weg nach Deutschland finden. Dieser Einwand beruht auf der Annahme, daß die feindlichen Staaten über große Rohstoffreserven verfügen, die sie nach Kriegsende ihren eigenen Industrien übergeben oder uns zu Wucherpreisen ablassen werden, wenn nicht im Friedensvertrag zugleich auch rationellere Abmachungen über den Austausch der Ware des dringendsten Bedarfs getroffen werden. Man sollte sich schon heute mit dem Gedanken vertraut machen, daß das „business as usual“, das Lloyd George in hochverästeltem Optimismus den englischen Kaufleuten zu Beginn des Krieges versprochen hatte auch in der Zeit nach Kriegsende keine Aussicht auf Bewirkung haben wird. Wie werden die harte Zeit um so besser ertragen, je weniger wir dazu neigen, uns ihren strengen Forderungen durch Nicht-Sehen-Wollen zu entziehen und uns der Einsicht zu verschließen, daß jede wirtschaftliche Blüte nur auf der gesicherten Macht des Staates dauernd aufbauen kann.

Tagedeuerigkeiten.

Kaiserlicher Dank an Führer und Truppe im Osten.

Berlin, 4. März, WAB.
Seine Majestät der Kaiser an den Oberbefehlshaber-Ost:
Seine Kgl. Hoheit Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern!

In dreieinhalbjährigem Ringen hat die deutsche Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in erschütternder Uebermacht unser Land bedrohenden russischen Heere Halt geboten. In gewaltigen Schlachten wurde der Feind geschlagen und in das Inner seines Landes zurückgeworfen. Die Schläge der verbündeten Heere führten die Zerschlagung des russischen Reiches herbei. Am Ende des vorigen Jahres lenkte der einst mächtige Gegner im Osten zum erstenmal die Waffen. Aber noch einmal mußte ich mein tapferes Heer zum Kampfe rufen, um den von der russischen Regierung auf dem Wege der Verhandlungen verweigerten Frieden mit dem Schwert zu erkämpfen. Unter Deiner Führung haben meine unerschütterlichen Truppen in wenigen Tagen ihre Aufgabe glänzend gelöst. Es wirt der alte Angriffsgeist in ihnen! Truppen aller deutschen Stämme wetteiferten an Fähigkeit und Ausdauer. In unaufhaltenden Tagemärschen, auf schlechten Wegen, in Eis und Schnee gaben sie ihr Bestes her. Der 14tägige Marschzug im Osten, reich an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Heeres bleiben. Allen

Führern und allen Truppen spreche ich meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott helfe weiter!
Wilhelm I. R.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 4. März, WAB.
Zu Beginn der heutigen Besprechungen des Hauptauschusses des Reichstages über den Etat des Auswärtigen Amtes ergriff der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von dem Busche-Hattenhanjen das Wort zu folgenden Mitteilungen:

Meine Herren! Sie haben alle gesehen, daß gestern der Friedensvertrag mit Rußland in Brest-Litowsk unterzeichnet worden ist. Ich darf hinzufügen, daß in einigen Tagen auch ein Friedensvertrag mit Finnland zur Unterzeichnung gelangen wird. Ferner ist bekannt, daß auch Rumänien sich zu Friedensverhandlungen auf der Grundlage unserer Vorschläge bereit erklärt hat. So sind wir dank der Erfolge unserer Waffen nicht davor, im Osten wieder in den Friedenszustand zurückzukehren.

Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche verlas darauf die Einzelheiten des deutsch-russischen Friedensvertrages. Auf Ausführungen des Abg. Ledebour e widerte Freiherr von dem Busche, die Vorgänge betr. die Kanalinseln seien auf finnische Verweise zurückzuführen. Finnland wolle mit deutscher Hilfe nur über die Revolution und das Bandenwesen werden. Mit Schweden sei über die Besetzung der Kanalinseln verhandelt worden. Die schwedische Regierung habe sich trotz anfänglicher Bedenken mit der Besetzung der Kanalinseln abgefunden. In die deutsche Presse seien über die Besetzung der Inseln keine Nachrichten gelangt, weil es sich um eine militärische Angelegenheit handelte.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg.

Neu-Strelitz, 4. Febr. WAB.
Ermlich wird mitgeteilt: Die Landesregierung für beide Mecklenburg veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: Am den im Zusammenhang mit dem Ableben Seiner Kgl. Hoheit des Großherzogs Adolf Friedrich umlaufenden falschen Gerüchten entgegenzutreten, steht sich das unterzeichnete Ministerium des Großherzoglichen Hauses zu folgender Feststellung veranlaßt: Seine Kgl. Hoheit der Großherzog beabsichtigte sich in aller nächster Zeit mit einer Prinzessin eines deutschen Fürstentums zu verloben, deren Anmut und Liebreiz seinen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Ehe der Großherzog diesen seiner Regierung und seiner Herrscherpflicht entsprechenden Schritt unternehmen konnte, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beschlossenen Verbindung, deren Bewirkung über wegen der Ehenbedingtheitsfrage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung jener Verbindlichkeiten gepflogenen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weitaus schwerer waren, als erwartet werden konnte, drückten so stark auf das Gemüt des überaus gewissenhaften und selbstfühligen hohen Herrn, und als schließlich in jenen Verhandlungen eine Wendung eintrat, die den Großherzog die erhoffte günstige Lösung für sich gesichert anzuken ließ, bemühtigte sich sehr eine derartige Verzweiflung über die Befestigung seiner Zukunft, daß seine klare Urteilskraft getrübt und sein Gemüt verwirrt wurde. Aus diesem Zustand geistiger Bewirung ist allein der unglückselige Schritt zu erklären. Alle umlaufenden Gerüchte sind gänzlich unbegründet. Neu-Strelitz, den 4. März 1918. Ministerium des Großherzoglichen Hauses, Vossart.

Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln.

Berlin, 4. März, WAB.
Zum Kriegsernährungsamt wird ermlich mitgeteilt: Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, die sich dazu eignen, ist auch in diesem Jahre ganz besonders geboten. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mittel- und Ostpreußen und gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines einheitlichen Höchstpreises für das Reichsgebiet und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni, ausgenommen bleiben. Mit dem 1. Juli muß jedoch mit Rücksicht auf die Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln einsetzten. Wie bereits früher mitgeteilt, ist damit zu rechnen, daß im Monat Juli der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter 8 Mark für den Zentner festgesetzt wird. Um den großen Verschleudereien innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ergiebigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, ist in Aussicht genommen, die Landes- und provinziellen Kartoffelstellen wiederum zu ermächtigen, je nach den Verhältnissen in ihrem Anbaubereich mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle eine Erhöhung des Verkaufspreises wie im vorigen Jahre bis zur zulässigen Höchstgrenze von 10 Mark vorzunehmen und schon jetzt bekannt zu geben. In gleicher Weise sollen vom 1. August ab durch die Vorkände der Landes- und Provinzialkartoffelstellen, in denen Erzeuger, Verbraucher und Händler vertreten sind, mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Abbau der Kartoffelpresse mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis der Herbstkartoffeln am 15. Sept. erreicht ist.

Japan's Pläne in Sibirien.

Paris, 4. März, WAB.
Die Agence Havas meldet: Der „Temps“ veröffentlicht folgende Note: Informationen aus Washington be-

meinen und des
Bilch I. R.

ichstags.
W.B.
des Hauptaus-
wärtigen An-
das Wort zu

a, daß gestern
Litomsk unter-
daß in einigen
und zur Unter-
und, daß auch
auf der Grund-
So sind wir
vor, im Osten

Buße verlan-
Friedensver-
bour e widerte
die Antand-
führen. Sinn-
die Revolution
wären sei über
wären. Die
licher Bedenken
haben. In die
er sein keine
millitäre An-

Medienburg.

W.B.
für beide
Blattes fol-
hang mit dem
herzog Adolf
interessierten,
Großherzog-
anläßt: Seine
sch in aller
Führer
dieser Ein-
Großherzog diesen
entsprechenden
Hindernisse
Verhalten
Ebenbürtig-
keiten. Die
Verhandlung
und weltans-
te, drücken so
offen und selb-
sonen Ver-
Großherzog die
anklagen lieh.
Bilung über die
teilkraft getrübt
diesem Zustand
liche Schritt zu
gänglich unde-
Ministerium

ban von

W.B.
lich mitgeteilt:
Kartoffeln in
auch in diesem
ganzen Jahre
n, Treibhäusern
von der Fest-
es Reichsgebiet
und zwar bis
am 1. Juli
Vorräte die
eligen. Wie
daß im Monat
gends unter 8
Im den großen
bauerngebiete in
Frühkartoffeln
n, die Landoes-
e mäßigen,
reich mit Ge-
bung des Sull-
Hochstigeze
ist bekannt zu
August ab durch
Kartoffelstellen,
betreten sind,
unter Verück-
u der Kartoffel-
den, daß der
reicht ist.

W.B.
W.B.
"veröffent-
Washington be-

Jagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, ohne den Wunsch zu besitzen, selbst mit Japan über die Intervention zu verhandeln, die dieses Land vielleicht in Sibirien durchzuführen beabsichtigt, wie die Alliierten in Europa Verständnis für den legitimen und dringenden Charakter dieser Maßnahme besitzt. Es sind daher die Alliierten in Europa und insbesondere das Japan, Verbündete Groß-Britanniens, denen es zukommt, der japanischen Regierung Genugtuung zu gewähren, die mit Recht wünscht, daß die Art und die Folgen ihrer Intervention in einem gemeinsamen Abkommen festgelegt werden. Aber es versteht sich von selbst, daß die Alliierten in Europa beständig Sorge tragen werden, die engste Gemeinschaft der Gesichtspunkte zwischen sich und der Washingtoner Regierung aufrecht zu erhalten, die unmittelbar daran interessiert ist, zu verhindern, daß der deutsche Einfluß sich bis in den Stillen Ozean ausbreite.

„Echo de Paris“ berichtet, Japan könnte sich bei einer eventuellen Intervention mit Deutschland verständigen. Angesichts des russischen Zusammenbruchs sei Japan vor die Wahl gestellt, entweder sich mit Deutschland zu verständigen, oder auch mit allen Mitteln am Kampfe gegen Deutschland teilzunehmen. Das Blatt hält die Begegnung von sibirischen Soldaten in beiden Fällen unermesslich. — „Leon Francoise“ schreibt: Wenn Japan für die Entente als Gegengewicht dienen soll, darf die Entente die japanischen Ansprüche nicht beschränken und Japan wegen seines Imperialismus keine Schwierigkeiten bereiten.

Telegramm des Königs von Sachsen an den Reichskanzler.

Berlin, 4. März. W.B.
Dem König von Sachsen ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: Der hochbedeutende geschichtliche Augenblick, in der wir mit der ersten feindlichen Großmacht zum Frieden gelangt sind, gibt mir vollkommene Seligheit. Es ergötzt mich herzlichsten Glückwunsch und besessene, aus überquellendem deutschen Herzen stammende Freude auszupressen. Bez. Friedrich August.

Das Vermögen der Gräfin Bernstorff beschlagnahmt.

Berlin, 4. März.
Nach einem Telegramm des Berliner Tagblatts aus Haag meldet die New-York Times, daß 880 000 Dollar des dem Privatbesitz der Gräfin Bernstorff, die in New-York ihrer Tante hinterlegt wurden, von den staatlichen Treuhändlern als feindlicher Besitz beschlagnahmt worden sind.

Japan und die Entente.

Röln, 4. März.
Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Genf: Die Begegnung für eine japanische Intervention scheint in Paris abzuweichen. Die Pariser Presse erklärt, ein Eingreifen Japans an der Ostküste Sibiriens lasse Deutschland gleichgültig, da es gefahrlos sei, während die Entente dabei mehr verlieren würde. Der „Temps“ erklärt, zuerst müsse man ein genaues Aktionsprogramm dieser Intervention vom Verbande erwarten, was eine heikle Aufgabe sei.

Stimmen zum Friedensschluß.

Auch die „Freisinnige Zeitung“ und die „Germania“ begrüßen den Abschluß des russischen Friedensvertrags mit Freuden. Die „Germania“ sagt: Wenn es gelingt, das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland wie in Artikel 1 auf dem Papier steht zu einem wahren und rechten zu machen, so eröffnen sich für uns im Osten die denkbar günstigsten Aussichten.

Die „Freisinnige Zeitung“ erinnert daran, daß 1914 Rußland als unser stärkster Gegner angesehen wurde, auf den seine Verbündeten die größten Hoffnungen gesetzt hätten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Nach den Kriegsjahren wagt sich die Freude über das Ereignis des Friedensschlusses nur zögernd hervor. Was der Frieden von Brest-Litowsk für uns militärisch, politisch, wirtschaftlich und namentlich an Kriegsmacht und was es für unsere Zuversicht bedeutet, das wird die nächste Zeit wohl auch denen bewähren, die heute noch kleinlaut sind. Militärisch bedeutet der Friedensvertrag für uns das Ende des Zweifrontenkrieges. Die politische Bedeutung liegt darin, daß der Krieg unsere Feinde gespiegelt ist. Auch der wirtschaftliche Krieg ist für unsere Feinde gerichtet. Moralisch aber bedeutet der Vertrag mit Rußland eine gewaltige Steigerung unseres Vertrauens in unsere Sache und auf unseren Erfolg.

Vermischtes.

Leberschwindscheien.

Wie Münchener Blätter berichten, schwindelten neulich in Wimmerden zwei Männer in bayrischer Uniform im angeblichen Auftrag der Leberkontrollstelle, Abteilung Bayern in München, 96 Kalbfelle im Wert von 2200 M. heraus. Die Betrüger sprachen oberbayerische Mundart. Der eine, der sich Gehler nannte, trug die Uniform eines Offiziersleutnants mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, der andere die Uniform eines Sergeanten.

Die raufenden Bundesbrüder.

Beim Bekanntwerden des Friedensschlusses mit der Ukraine gerieten die russischen Kriegsgefangenen in Plattling (Bayern) in große Freude, was den Argern der französischen Gefangenen erregte. Die Feindschaft endete schließlich mit einer regelrechten Prügelei zwischen den Verbündeten.

Ein schweres Grubenunglück.

Essen, 4. März. Bei einer Schlagwettersplosion auf der Zeche Friedrich Große bei Herne wurden 23 Bergleute getötet.

Aus deutscher Gefangenschaft entkommen.

Paris, 4. März. Agence Havas meldet: Die Flieger Gortez und Marckel, die kürzlich aus Deutschland entkommen sind, sind in Paris eingetroffen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 6. März 1918.

Prentasel.

Hans Huk, Sohn des Gerichtsdieneres Huk hier, wurde zum Gefreiten befördert. Unteroffizier Fr. Ehms von Edhausen wurde zum Sergeanten befördert.

Dem Ambergensoldat Gottlieb Kentscher von Oberharden wurde die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Schwere Klara Jaller, Tochter des Julius Jaller hier, hat die rote Kreuz-Medaille erhalten.

Uebertragen wurde: die Postamtwaunstelle bei dem Postamt Liebenzell dem Postassessor Renner.

Der Frühling naht. Der abgelaufene Monat zeichnete sich durch eine lange Reihe von schönen, sonnigen Tagen mit überaus reichlichen und Frühlings, durch sehr spärliche Niederschläge und durch ziemlich hohe Wärmestadien aus. Scherf fiel nur in einigen Tagen, ohne daß sich eine Schneedecke bilden konnte. Am 16. und 18. blieb das Thermometer unter dem Nullpunkt stehen. Für die Winterwälder waren die sonnigen Tage im Wechsel mit den Frostnächten nicht gerade günstig, da durch das Aufgehen des Bodens die Würzläden der jungen Sämlinge leicht abgeriffen wurden; doch dürfte der Beschädigung nicht bedenklich sein. Im übrigen ist von der Pflanzenentwicklung nicht viel zu sagen. Außer an Schneeböden, Schneeflecken, Krokusblüten hat der Frühling keine wirkende Wirkung bis jetzt nur in den schon leeren Kanälen kund getan. Schon deutlich läßt sich das Erwachen des Frühlings in der Vegetation erkennen: Das sink, Molle, Amiel und noch einige andere Saugschilfer geben sich schon alle Mühe auf den Eintritt der neuen Jahreszeit mit ihrem fröhlichen Singen aufmerksam zu machen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Liebenzell. Biermaschinenmeister Adolf Benzinger von Bad Liebenzell, Besitzer des Hotels „Monopol“ wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet.

Tübingen. Im Alter von nahezu 95 Jahren ist hier Rosine Bruns, die Witwe des vor einigen Jahren verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. v. Bruns, gestorben.

Rottweil. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstarb kürzlich ein Stallener, der 1680 Mk. in Goldmünzen auf dem Leibe trug. Er hatte das Gold in einer Anzahl kleiner Päckchen an verschiedenen Stellen um den Körper gebunden. Das Gold wurde von der Bezirkskrankenhausverwaltung der Reichsbank zugeführt.

Heilbronn, 4. März. Der Polizeibericht meldet: Ein dieser Tage vom Felde moerhofft in Urlaub gekommener Soldat mußte bei seinem zur späten Nachstunde erfolgten Eintreffen in seiner Wohnung die Wahrnehmung machen, daß sich bereits ein fremder Soldat bei seiner Frau befand. Die Frau, die nichts gutes ahnte, sprang, nur mit dem Hemd bekleidet, zum Fenster hinaus und fiel in einem Häuserwinkel nieder, während der Mann den unbekannteren Hausfreund in nicht sehr zarter Weise bearbeitete. Die Frau hat durch den Sp und keine nennenswerten Verletzungen erhalten. Der Vorgang scheint ihr aber auch nicht schwer gefallen sein, denn am andern Morgen betrat sie eine hiesige Wirtschaft, um einen Most zu trinken. Dabei benutzte sie die Abwesenheit der Wirtin und entwendete ihr aus einer Schatulle 8 Mark. Das Geld wurde ihr später durch einen Schutzmann wieder abgenommen.

Brackenheim. Durch die Landjäger des Bezirks wurden in ganz kurzer Zeit nachgenannte gehammerte Nahrungsmittel abgenommen und von der Behörde der ordentlichen Verordnungsregelung unterstellt: In Zaberfeld 10 Pfund Weismehl, 7 Pfund Kalbfleisch, 5 Pfund Rauhfleisch, 4 Pfd. Leberwurst und 4 Pfd. Butter. In Nordhausen 4 Pfd. Butter; in Brackenheim 43 flache Eier; in Pfaffenhausen 45 Pfd. Kalbfleisch; in Hülversbach 9 Pfd. Butter. Die Hamsterer, wie auch die Betrüger sehen außer der Entziehung ohne Entschädigung der gerichtlichen Strafe entgegen.

Gaustatt, 4. März. Am Samstag vor mittag kam in einer hiesigen Maschinenfabrik ein 55 Jahre alter Maschinenschlosser dem Kommand eines elektrischen Laufkransens zu nahe und stieß am Kopfe tödliche Verletzungen. Der Leichnam wurde ins Leichenhaus des Städtischen Hofes übergeführt.

Blaubeuren. Ein im Bezirk bekannter hiesiger Bürger hatte auf seiner Besitzstelle eine Anzahl Eier gehammelt. Er versteckte diese in einem Gefäß und harrte im Nachbardorfe weitere zusammen. Als er den Rückweg antat, fand er das Gefäß ausgehoben. Betrüger wandte er sich an das Schultheißenamt, wurde aber mit seiner Klage streng abgewiesen.

Göppingen. Dieser Tage kam ein Fremder in ein hiesiges Haus, wußte zu erzählen vom Soldatenleben des Sohnes der Hausherrin, des vertrautesten Kriegshameraden seines eigenen auf Urlaub befindlichen Sohnes. Die gutgläubige Hausfrau gab dem Fremden Geld und Geldscheine für ihren Sohn mit. Es stellte sich nachher heraus, daß der Besucher ein Gaukler war, der mit seiner Deute ungeschoren entkam.

Vom Henberg. Nachdem der Februar auch den hintersten Resten des alten Schnees hart zu Leibe gegangen ist, brachte der März mit seinem Eintritt sofort wieder gehörig Winter. Ueber die Landschaft breitete sich wieder eine schöne Schneedecke, und die Temperatur ist recht winterlich. Wenn es nach der Regel geht, daß der März den Berg verläßt, wie er ihn anfangt, dann hätte der Bauernmann noch einige Zeit Ruhe. Daß das Pflanzenwachstum durch diesen Nachwinter aufgehalten wird, ist nur zu begrüßen.

Maulbronn. Die Familie des Schuhmachermeisters Ficker im benachbarten Freudenstein hatte zwei Söhne im Feld. Der eine ist gefallen, der andere ist seit 3 1/2 Jahren vermißt. Man hielt ihn für tot. Nun ist eine Karte aus Warschau eingetroffen, wonach es ihm gelang, mit einem Landsmann Müller von Engberg als Kojaken verkleidet, aus Sibirien zu entfliehen.

Sezte Nachrichten.

Schöneberg B.K.

Budapest, 6. März. Draht. Nach Ratifizierung des Friedensvertrags mit Rußland werden besondere Kommissarien nach Rußland geschickt, um dort Nachforschungen nach den vermißten deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegern anzustellen.

Berlin, 6. März. Draht. Dem Lokalanzeiger wird aus Genf gemeldet: Nach Meldungen aus Tokio würde sich das japanische Ultimatum nicht an Rußland, sondern an die Bolschewiki-Regierung richten. Man will damit warten, bis der japanische Gesandte sicher aus dem Reichsbereich der Bolschewiki gelangt sei. Das Ultimatum soll die Stütze sein auf das Mandat der Entente, alle bis zum Sonderfrieden in Brest-Litowsk von den Bolschewiki unternommenen Schritte als Entente-feindlich zu kennzeichnen. Es ist fraglich, ob Japan auch im Namen Chinas spricht, oder ob die Pekinger Regierung eine anschließende Proklamation an Rußland richten wird.

Zürich, 6. März. Draht. Der rumänische Gesandte in Paris erklärte dem Minister des Auswärtigen, Rumänien habe so lange wie möglich während der Vorgesprächen mit Deutschland die im Bereich der Entente liegenden Richtlinien wahrgenommen. Die Haltung der Zentralmächte, deren Forderungen und die Erstgefahr, in der sich das Land befände, hatten aber der Regierung keine andere Wahl gelassen, wie sich im letzten Augenblick den Bedingungen des Gegners zu fügen. Rumänien gedenke der Waffenbrüderschaft mit der Entente gerne, es könne sich aber andererseits nicht dem Gedanken verschließen, daß die Verhältnisse sich anders entwickeln könnten, wenn die Bundesgenossen ihre Verpflichtungen bezüglich der Hilfeleistung immer gehalten hätten.

Stockholm, 5. März. Draht. W.B. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge kamen in Helsingfors am 27. Febr. vier Kreuzer von Koral an. Zum Schutze des Arbeiterrats in Helsingfors hat die Marine die Gründung einer roten Flotte beschlossen; die unabhängig vom deutsch-russischen Frieden weiterkämpfen will.

Die Kriegslage am Abend des 5. März.

Berlin, 5. März. Draht. W.B. Amlich wird mitgeteilt: Von den Kriegshauptstädten nichts Neues.

Wintw. Wetter am Donnerstag und Freitag. Trocken und nach kühler Nacht tagsüber mild.

Bei der Gärtnerei, Rosenstraße 2, C. B. & K. Magdeburg. Druck u. Verlag von G. B. Jaller-Gen. Buchvertrieb (Karl Jaller) Magdeburg.

Mitteilungen.

Bekanntmachung

betr. Vieh- und Schweinemärkte im Oberamtsbezirk Kottenburg. Die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte im Oberamtsbezirk Kottenburg wird bis auf weiteres unter den nachfolgenden Beschränkungen allgemein gestoppt:

1. Der Zutritt von Vieh und Schweinen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten, sowie von Tieren, die erst in den letzten 3 Monaten von der Maul- und Klauenseuche befallen waren, ist verboten.
2. Für das auf den Markt gebrachte Vieh ist ein Ursprungszeugnis der Ortspolizeibehörde des Herkunftsortes beizubringen. In dem Ursprungszeugnis ist für sämtliche zugeführte Tiere ausdrücklich zu vermerken, daß der Herkunftsort weder versehentlich noch in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt.
3. Viehhändler haben ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beizubringen. Als Händler gelten auch Landwirte und Metzger, die über ihren Wirtschaftsbetrieb hinaus mit Tieren handeln, ferner Viehhändler.
4. Personen aus verseuchten Gemeinden und Gebieten, sowie aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt zum Markt verboten.
5. Der Zu- und Abtrieb des Marktwiechs darf nicht durch Sperr- und Beobachtungsgebiete erfolgen.
6. Die Tiere müssen vor oder bei dem Auftrieb auf den Markt amtstierärztlich untersucht werden. Gegen vorstehende Bestimmungen Zuwiderhandelnde haben unmissverständlich Zurückweisung vom Markt und Bestrafung zu gewärtigen.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, sobald für örtliche Bekanntmachung in ihrer Gemeinde Sorge zu tragen.
Kottenburg, den 1. März 1918. R. Oberamt: Amtmann Fiederer.



Bekanntmachung
des R. W. Kriegsministeriums.

Nr. 11598 K. 18. W.K. 11.
Betreffend irrtümliche Mitteilungen tatsächlicher Art in der Presse.
Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß von Korrespondenzbüros und Tagesblättern Nachrichten tatsächlicher Art z. B. über die Preise von Getreide und Eisen und über die Termine für die Schwerebeschaffung, verbreitet wurden, die irrtümlich waren oder bei der Bestimmung ihrer Angaben den Eindruck machen mußten, als ob sie einer amtlichen Quelle entstammten. Dadurch wurde mehrfach Unsicherheit, Verwirrung und Unannehmlichkeit in den beteiligten Kreisen erzeugt. Um solche Verhältnisse für die Zukunft zu vermeiden, wird den Korrespondenzbüros und Tagesblättern empfohlen, in derartigen Fällen vorher bei den zuständigen Behörden — gegebenenfalls telefonisch — anzufragen.
Stuttgart, den 3. März 1918.

Bekanntmachung
des k. u. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Es ist eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Einziehung von Bier, Biersteig, Wein, Obst, Holz und Holzkonfingent der Wirtschaften etc., welche mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft trat und dadurch die Bekanntmachung des k. u. k. Generalkommandos vom 27. 2. 17. Staatsanzeiger vom 28. 2. 17. Nr. 49. außer Wirkung gesetzt ist.
Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 5. März 1918 veröffentlicht und hat einzusehen.
Stuttgart, den 5. März 1918.

Notes Kreuz.

Am Sonntag, den 10. März 1918, Abends 7 Uhr
wird uns Herr Stadtschreiber d. L. a. D. Brand am Stuttgart,
Delektier der k. u. k. Kronenpflege,
im Saale des Gasthofes zur „Traube“ in Nagold
auf unsere Einladung seine meist lauten
Lichtbilder

aus der Tätigkeit des Württ. Vereins-Lazarettzuges H
vorführen. Hierauf ist Jedermann freundlichst eingeladen.
Es wird gebeten, nicht zu rauchen.
Kinder unter 14 Jahren haben wegen Raumangels keinen Zutritt.
Den 5. März 1918.

Der Bezirksvertreter:
Reg.-Rat Kommerell.

Nagold, den 5. März 1918.
Todes-Anzeige.



Gestern entschlief sanft nach langem
Leiden mein geliebter Gatte, unser guter
Vater und Großvater

Dr. Thomas Barry
Privatier

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Barry, geb. Karstedt.

Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr
vom Krankenhaus aus statt.

Durchaus eheliche und tüchtige

Vertrauensperson

gesucht zur selbständigen Führung eines fruchtlosen Geschäfts-
handhabendes per sofort.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Co. Horb a. N.

Wir halten

nächsten Donnerstag, den 7. März 1918
in Nagold im Gasthof z. „Post“ Zimmer Nr. 10
von 11 bis 3 Uhr Sprechstunde ab.

Aushilfsmarke 7
entfallen 1 kg Markelade zu 1,80
M. ab dem Donnerstag ab der
Verg. & Schmid, Brünn-
ner, Bank Rindler, Bank
Karloline, Grüninger J-
Foh, Keller, Giller, Kem-
ler, Kessler, Kientz und
Kinnpp
begeben werden können.
Gültigkeitsdauer der Marke bis
15. März 1918.
Nagold, 6. März 1918
Städt. Amt: Nagold

Eierfahrradtag
Donnerstag Abend
6—8 Uhr
auf der Postzeitwage.
Stadtschultheißenamt.
Nagold.

Hilfsdienstpfl.
Arbeiter
findet in meiner Risten-
macherei sofort Beschäfti-
gung.
A. Schnepf.

Bäckerlehrling
gesucht.
Kräftiger Junge, welcher Lust
hat, die Bäckerei zu erlernen, wird
gesucht von
Karl Häcker,
Brot- und Feinbäckerei
Pforzheim, Bleichstr. 59.

Ein ehrliches fleißiges
Mädchen
findet gute Stellung in Stuttgart
bei guter Kost und guter Behand-
lung. Näheres bei Emilie Ber-
kecher, Nagold.

Zum 1. April wird braves, eh-
liches, älteres
Mädchen
das etwas kochen kann und sich
auch gerne im Garten beschäftigt,
gesucht.
Chr. Gropp, Geflügelhdlg.
Pforzheim.

Gesundes, fleißiges
Mädchen
sucht Stellung
als Zimmermädchen oder in die
Küche (womöglich auf dem Lande);
würde auch etwas Gartenarbeit
übernehmen.
Offerte unter G 97 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe meine ganze
Geschäftseinrichtung
wie: Regale, Tische, Ständer, Schau-
kästen, Spiegel für Innen, Außendeko-
ration, Registrierkasse, Nähmaschine,
Musterschneidmaschine, Contoreinrich-
tung etc. etc.
Eugen Schiler, Nagold.

Unterjettingen.
Verkaufe am Freitag den 8. März, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthaus zum „Schiff“
eine Scheuer
22 Meter lang und 9 Meter breit
auf den Abbruch.
Näheres bei Friedrich Reitschler.

2 Paar
Dahfengeschirre
zu kaufen gesucht.
Martin Renz,
Emmingen.

Rottfelden.
Untergschneier verkauft 1 starken
**Zug-
Stier**
etwa 2 1/2 jährig, sowie eine mit
dem 3ten Kalb 26 Wochen
trächtige starke

**Schaff-
Ruh**
fehlerfrei.
Gottlieb Züfle.
Nödingen.
Eine neue

**Ucker-
Egge**
hat zu verkaufen
Johs. Bertsch,
Schmiedmeister.
Feldpostkarte bei G. W. Jaiser, Nagold.

Sohlennägel
Abfahnnägel
Dreifüße
sind wieder eingetroffen bei
W. Beerl, Altensteig.

Nagold.
Eine hochträgliche
Ziege
unter zwei die Wahl, verkauft
Michael Drescher
Wolfsberg.

Unterthalheim.
Eine 35 Wochen trächtige,
im Zuge gute
Ruh
verkauft
Martin Art.

Besten
Ersatzbindfaden
in verschiedenen Stärken
empfiehlt
G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.